

Bauhaus in der Goetheschule – oder wie ein Kulturdenkmal mit neuer Nutzung gerettet werden kann

1997, genau im 100. Jahr ihrer Existenz schloss die Goetheschule in Lauscha (Landkreis Sonneberg) ihre Türen. Das Schicksal einer ungenutzten Schule ist kein singuläres Ereignis. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wurden seit 1990 mehrfach die Schulnetzplanungen in den Landkreisen Thüringens neu justiert, was in der Regel bedeutete, dass die Zahl der Schulen den rückläufigen Schülerzahlen entsprechend reduziert wurde.

Zwischen Einweihung und Schließung der Schule lagen nicht nur 100 Jahre sondern auch völlig entgegengesetzte Entwicklungen im Schulnetz. Aufgrund des starken Anstiegs der Schülerzahlen waren in der durch die Glasindustrie dominierten Gemeinde Lauscha zwischen 1851 und 1879 drei Schulen erbaut worden. Und nach dem Bau einer neuen Schule am Bahnhof (1897) folgte 1919 ein weiteres Schulgebäude am Kirchweg. Die Planungen für eine größere Schule, die die nicht mehr hinreichenden Gebäude ablösen sollte, reichen bis 1885. 1892 legte zunächst der in Sonneberg und München wirkende Architekt Professor Albert Schmidt einen Entwurf vor, der jedoch von den Planungen wieder zurück trat. Umgesetzt wurde dann der Entwurf des Sachsen-Meiningener Landbaumeisters Karl Rommel aus Saalfeld. Zum 300-jährigen Ortsjubiläum Lauschas 1897 konnte die neue Bahnhofs- (seit 1949 Goetheschule) eingeweiht werden.

Die mit roten Verblendsteinen verkleideten Fassaden des in städtebaulich dominanter Lage über einem L-förmigen Grundriss errichteten Gebäudes werden durch Lisenen sowie Sandsteinelementen und glasierten Verblendsteinen gegliedert. Eine besondere Betonung erfährt die zur Straße gerichtete, risalitartig ausgeprägte Südwestecke des Gebäudes mit Haupteingang, Ziergiebel und Dachreiter. Zentraler Raum ist das Treppenhaus im Schnittpunkt beider Gebäudeflügel. Korinthische Säulen aus Gusseisen tragen die doppelläufige Treppe mit Granitstufen und schmiedeeisernen Geländern. Entsprechend dem im 19. Jahrhundert gestiegenen Prestige des Volksbildungswesens wurden Schulgebäude anders als in den

Jahrhunderten vorher geradezu architektonisch inszeniert. Diese »Bildungstempel« sollten selbst in kleineren Orten die Bedeutung der Bildung für Staat und Gesellschaft unterstreichen. Unstrittig hat die Goetheschule einen Zeugniswert in architektur- und bildungsgeschichtlicher Hinsicht.¹

Mit der Schließung des Schulstandortes durch den Schulträger, dem Landkreis Sonneberg, wurde das Gebäude an die Stadt Lauscha rückübertragen. Für das denkmalgeschützte Schulgebäude wurden dort unterschiedliche Nutzungsmodelle wie Rathaus und Museum diskutiert, scheiterten aber vor allem an der problematischen Haushaltslage der Kleinstadt, die sich seit einigen Jahren in der Haushaltskonsolidierung befindet. Zum Tag des offenen Denkmals im Herbst 2013, dessen Rahmenthema »Jenseits des Guten und Schönen – unbequeme Denkmal« wie eine Steilvorlage für mehrere ungenutzte Kulturdenkmale erschien, eröffnete sich eine neue Perspektive für das Gebäude.

Die Diskussion zum Denkmaltags-Thema fand im September 2013 in den Räumen der Goetheschule statt, was die Problematik leerstehender und ungenutzter Baudenkmale wohl sehr deutlich vor Augen führte. Ein Jahr später, 2014, gründeten mehrere Künstler und Kunsthandwerker aus Lauscha und Umgebung um Toni Köhler-Terz das »Kulturkollektiv Goetheschule«. Sie traten an die Stadtverwaltung heran, weil sie einerseits auf der Suche nach Räumen für Ateliers, Proben und Ausstellungen waren, andererseits aber das ehemalige Schulgebäude und Kulturdenkmal nicht dem weiteren Verfall preisgeben wollten. Sie übernahmen von der Stadt die Räumlichkeiten, verpflichteten sich zum Erhalt der Bausubstanz und tragen die Betriebskosten. Zielstellung der Initiative ist die Förderung von Kunst und Kultur und künstlerischer wie kultureller Bildung. Startete man zunächst mit drei Künstlern, wuchs die Zahl der Kulturschaffenden binnen kürzester Zeit auf rund 40 Akteure. Das forderte vom Verein eine weiterführende Konzeption für die gesamte Arbeit. Was anfangs als wenige Atelier- und Ausstellungsräume umfassendes Projekt gedacht war, musste jetzt diesem außergewöhnlichem Potenzial, das

*TONI KÖHLER-TERZ
arbeitet freiberuflich als Künstler,
Maler und Grafiker in Lauscha
und war 2014 einer der Mitbe-
gründer des »Kulturkollektiv
Goetheschule«.*

*THOMAS SCHWÄMMLEIN
ist ehrenamtlicher Kreisheimat-
pfleger des Landkreises Sonneberg
und engagiert sich im Vorstand
des Heimatbundes Thüringen e.V.*



sich ergeben hatte, Rechnung tragen. Einerseits war die künstlerische Bandbreite umfassender, andererseits gab es viel mehr Nutzer, die sich einbringen konnten und daraus resultierend auch die wirkliche Chance, dem Gebäude wieder Leben einzuhauchen und es zu erhalten. Grundlage ist noch heute für die Initiatoren, dass sie mit der Immobilie nicht Geld verdienen müssen, sondern mit dem, was dort kreativ produziert wird. So konnte man günstige Nutzungsentgelte mit logistischer Sicherstellung verbinden und ein Mit- und Nebeneinander der Arbeit von Malern, Grafikern, Musikern, Graffitikünstlern, Glasbläsern, Fotografen, Filmschaffenden, von Jung und Alt um dieses Gebäude entwickeln – ein Bauhaus-Arbeitskonzept in der tiefen Provinz im Thüringer Wald. Eine enge Zusammenarbeit mit anderen regionalen Vereinen wird angestrebt und ist auch schon zum Beispiel mit dem Schwarzwurzel Verein aus dem benachbarten Steinach wirkungsvoll initiiert. Gemeinsam mit allen Nutzern wird neben der eigenen künstlerischen Arbeit an der Renovierung und dem Erhalt des Gebäudes gearbeitet. Neben neun kulturell genutzten Räumen wurden drei Räume für gemeinschaftliche Zwecke wie Ausstellungen und Konzerte reserviert. Ein Aufenthalts- und Cateringraum sowie ein Fitnessraum sind eingerichtet und eine Galerie ist geplant.

Und ganz der Bauhaus-Tradition folgend machen die Akteure eben nicht Kunst zum Selbstzweck, sondern für die breite Bevölkerung, Konzerte, Ausstellungen, Workshops, Kulturkaffee, eine kleine Bibliothek, ein Poetryslam, Open Air-Kino im Schulhof aber auch eigene Beiträge zu den traditionellen Events der Stadt Lauscha laden die Menschen der Region ein und lassen sie am Geschehen in der Schule teilhaben. Das Sammelorium der verschiedenen Künste und das offene Haus, das bewusste Nutzen der entstehenden

Synergien soll dazu führen, dass sich hier ein »big melting pot« – ein Schmelztiegel für Kunst und Kultur im ländlichen Raum entwickelt, der beispielhaft für andere Regionen sein kann. //

¹ Greiner-Mauschel, Walter/Greiner-Jean, Georg: *Festschrift 100 Jahre Goetheschule. Lauscha 1996.* – Schwämmlein, Thomas: *Landkreis Sonneberg. (Denkmaltopographie der Bundesrepublik Deutschland. Kulturdenkmale in Thüringen. 1) Altenburg 2005, S. 106 f. u. 270.*

Kontakt |

Toni Köhler-Terz
Köppleinstraße 49
98724 Lauscha
☎ kontakt@terzart.de

Thomas Schwämmlein
Oberlinder Straße 13
96515 Sonneberg
☎ 03675 | 421487